

SCHOOL STORIES

NEWS AUS DER ADOLF-REICHWEIN-SCHULE

“Macarena kommt jedes Jahr”

Am Donnerstag vor den Ferien ist Party in der Aula! Kinder der 5. bis 7. Klassen feiern dann schon mal den Fasching vor. Wir haben mit dem Orga-Team gesprochen.



Frau Gegner und Herr Strauch, ist es sehr anstrengend, die Party zu planen?

Frau Gegner: Nein, weil es super viel Spaß macht. Und dann ist es nur halb so anstrengend.

Woher haben Sie immer die Deko?

Herr Strauch: Frau Weidhaas hat das früher organisiert und uns im Keller ein paar Kisten überlassen. Die haben wir ein bisschen sortiert und dann haben wir immer wieder mal Neues besorgt oder basteln lassen.

Und wer zahlt das alles?

Frau Gegner: Wir verlangen ja ein bisschen Eintrittsgeld, aber nicht so viel.

Herr Strauch: Ein Euro mit Verkleidung und zwei Euro ohne Verkleidung.

Frau Gegner: Genau, und da bleibt meistens etwas was übrig. Außerdem verkauft die Lunchbox auch immer was. Und das, was am Ende noch in der Kasse ist, das benutzen wir dann ab und zu, um Deko zu kaufen, damit es immer wieder schön aussieht.

Freuen Sie sich selbst immer auf die Feier?

Herr Strauch: Ja, auf jeden Fall.

Frau Gegner: Das Lustigste ist, dass wir immer versuchen, uns so zu verkleiden, dass man uns nicht gleich erkennen kann. Mal schauen, wie es dieses Jahr läuft.

Wie lange machen Sie das schon?

Herr Strauch: Vier oder fünf Jahre.



Und wieso eigentlich?

Herr Strauch: Weil Team Stregner für Party steht. Und weil wir beide schon auch Faschingsmäuse sind.

Zu welchem Lied gehen die Kinder am meisten ab?

Herr Strauch: Letztes Jahr war es “Mädchen auf dem Pferd”.

Und welches Lied kommt jedes Jahr?

Frau Gegner: Der Limbo-Song, weil wir ja immer Limbo machen. Macarena kommt auch jedes Jahr. Und der Enten-Tanz ist auch eigentlich immer dabei.

Milena und Valentina (6a)



Hauptsache lecker!

Laut Duden ist ein Krapfen ein "kleines, rundes, meist mit Marmelade gefülltes, in Fett schwimmend gebackenes Gebäckstück aus Hefeteig". Wobei - Krapfen? Heißen die nicht anders? Klar! Kommt halt darauf an, wo du herkommst. Also, wie nennt ihr das traditionelle Faschings-Gebäck?



Tim (6b): Ich sage Krapfen.

Jonah (5b): Ich sage Pfannkuchen.

Frau Weidhaas: Wir sind in Franken, natürlich Krapfen!

Loui (5a): Ich nenne es Berliner.

Sina (6a): Ganz sicher: Krapfen!

Katharina (5b): Ich sag Krapfen.



Wusstet ihr, dass...?

... die runden Teig-Teile außer als Krapfen, Berliner oder Pfannkuchen auch als Kräppel, Küchle oder Puffel genannt werden - je nachdem, wo in Deutschland man wohnt?

... laut Zentralverband des Deutschen Bäckerhandwerks jedes Jahr mehr als 350 Millionen Krapfen allein in Deutschland verkauft werden?

... laut einer Legende die Erfindung des Krapfens purer Zufall gewesen sein soll? Cilly Krapf - daher auch der Name - warf vor lauter Ärger ein Stück Germteig nach ihrem Lehrling. Allerdings traf sie nicht. Stattdessen landete der Teig in einem Topf mit heißem Fett. Das Stück wurde rausgefischt, ausgekühlt probiert - und schon war er erfunden, der Krapfen. Angeblich zumindest...
(Quelle: ZDF, Bäckerei Hager)

Für ganz Spontane



Wer noch kein Kostüm für die Faschings-Party hat, dem können wir helfen.

Wie wäre es mit Mario und Luigi? Geht schnell und kostet fast nichts!

Man braucht nur ein grünes Oberteil und einen schwarzen Schnurrbart, den man aus Papier ausschneiden kann - und schon ist man Luigi. Und für Mario das gleiche nochmal, nur, dass diesmal das Oberteil rot sein muss. Dazu noch eine einfarbige Hose und dann kann es losgehen. *Milena und Valentina (6a)*

“Niemals aufgeben”

Bald sind Ferien - endlich ausschlafen, langweilen, nicht an Schule denken. Was sich cool anhört, gilt aber nicht für alle... Denn die Abschlussprüfungen stehen vor der Tür und die Nerven vieler Zehntklässler sind zum Zerreißen gespannt. Wir haben mit vier von ihnen gesprochen, um herauszufinden, wie sie sich fühlen und wie sie sich vorbereiten.

Wie schätzt du dich ein in einer Tabelle von 1 bis 10?

Bennet: Ich würde sagen, ich bin eine 7.

Wie lange lernst du am Tag oder in der Woche?

Elina: In der Schule natürlich und danach manchmal auch so ein, zwei Stunden.

Vor welchem Fach hast du am meisten Angst?

Emma: Vor Mathe, weil man in dem Fach ganz viel hat, was auch sehr kompliziert aussieht. Und weil mir Mathe grundsätzlich einfach nicht so liegt.

Wer sind deine Lieblingslehrkräfte?

Lena: Frau Tattermusch, Herr Zörndlein, Herr Kaineder, Herr Brenner und Herr Dietrich.

Welche Tipps würdest du dir geben, wenn du nochmal in der 5. Klasse wärst?

Bennet: Niemals aufgeben, immer weitermachen und früh genug anfangen, Vokabeln zu lernen. Immer aufpassen im Unterricht und vor allem auch ein bisschen Spaß haben. Man darf sich nicht zu sehr unter Druck setzen. *Martin (5a) und Navid (5b)*



Se hatten kurz Zeit für uns: Emma, Bennet, Lena und Elina (von links)

Wieso eigentlich...?



Herr Strauch, wieso machen eigentlich nur die Acht- und Neuntklässler ein Praktikum?

In der siebten Klasse sind die Schüler ja noch jung, da geht es deshalb auch um Jugendschutz. Arbeiten darf man zum Beispiel erst ab einem bestimmten Alter. Und die Zehntklässler haben wegen der Abschlussprüfung keine Zeit mehr für ein Praktikum.

Reicht denn ein Tag fürs Praktikum?

Nein. Deshalb gibt es in der achten Klasse zusätzlich zu den beiden Schnuppertagen noch ein zweiwöchiges und in der neunten Klasse dann nochmal ein einwöchiges Praktikum.

Was für Praktikumsplätze gibt es?

Alles mögliche. In den achten Klassen ist es eingeschränkt, sie sollen eher in den sozialen Zweig gehen, und in der neunten dürfen sie sich den Bereich aussuchen.

Warum ist das Praktikum verpflichtend für alle?

Damit unsere Schüler eine Ahnung davon bekommen, was sie beruflich machen können, wenn sie die Realschule beenden. *Nisa und Ida (5b)*

Endlich mal raus von zu Hause

Die Bewerbungsfrist ist vorbei, nach den Ferien wird geplant. Denn bald ziehen wieder Siebtklässler zu Hause aus - und in die Stufen-WG ein. Wieso eigentlich? Frau Schneider und Herr Ebert haben es uns erzählt.

Wie finden Sie die Stufen-WG?

Herr Ebert: Ich finde die Stufen-WG eine schöne Einrichtung, weil die Schüler selbstständig leben und sich ohne ihre Eltern selbst versorgen können. Als Betreuer lernen wir die Schüler umgekehrt auch mal von einer ganz anderen Seite kennen.

Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Frau Schneider: Die Idee hatte Frau Sorge zusammen mit einer ehemaligen Lehrerin, Frau Müller, die das mit ihrer damaligen siebten Klasse durchgeführt hat.

Wo befindet sich die Stufen-WG?

Herr Ebert: Im Stadtteil Schniegling in Richtung Fürth in einem renovierten Fachwerkhaus, das jetzt eine Jugendherberge ist.

Was macht man dort überhaupt?

Herr Ebert: Wir leben dort eigentlich wie zu Hause. Nach der Schule haben alle erstmal ein bisschen Freizeit, aber danach muss eingekauft, gekocht oder anderes gemacht werden. In der Früh müssen alle selbstständig aufstehen und zur Schule gehen.

Wie kommt die WG bei den Schülern an?

Herr Ebert: Immer sehr gut. Sie finden es auch klasse, dass sie mal raus aus dem Elternhaus kommen und auch einfach mal eine Woche selbstständig verbringen können.

Was bringt es den Schülern?

Frau Schneider: Zum einem, ein bisschen selbstständiger zu werden. Oder besser zu planen. Ordnung halten, wie man miteinander umgeht, wie man miteinander kommuniziert und wie man sich es gut gehen lässt.



Wie entscheiden Sie, wer genommen wird und wer nicht?

Herr Ebert: Wir haben einen Bewerbungsbogen mit mehreren Fragen vorbereitet und dann gehen wir in die siebten Klassen und erzählen, wie die WG so funktioniert. Die Bögen füllen die Schüler danach aus und wir entscheiden dann aufgrund der Antworten, wen wir nehmen.

Warum sind es denn die siebten Klassen, die dort hinfahren?

Frau Schneider: Wegen der Zweigwahl und den neu zusammengemixten Klassen.

Cosima und Emma (6b)

“Ich freu mich auf das Zusammensein”



Jule aus der 8c hat im letzten Schuljahr in der Stufen-WG gewohnt.

Was habt ihr so alles gemacht?

Wir haben gekocht und nach der Schule sind wir rausgegangen. Und es gab eine Gruppe, die einkaufen gegangen ist.

Hattet ihr Handy-Verbot?

Nein, aber über die Nacht haben wir die Handys aufgeladen.

Lief auch mal etwas schief?

Ja, einmal hat ein Mädchen die Haare geglättet und das Glätteisen auf einen Holztisch gelegt. Und dann ist der Tisch explodiert, aber keinem ist etwas passiert.

Durftet ihr zocken?

Ja, viele hatten ihre Switch dabei, aber man musste sie auch abgeben über die Nacht.

Lola und Mia aus der 7b dagegen würden gern dieses Schuljahr in die WG einziehen.

Worauf freut ihr euch am meisten?

Lola: Auf das Zusammensein und dass wir etwas zusammen machen.

Warum willst du in die Stufen-WG?

Lola: Ich möchte mal sehen, wie das in einer WG so ist, denn später möchte ich auch mal in einer leben.

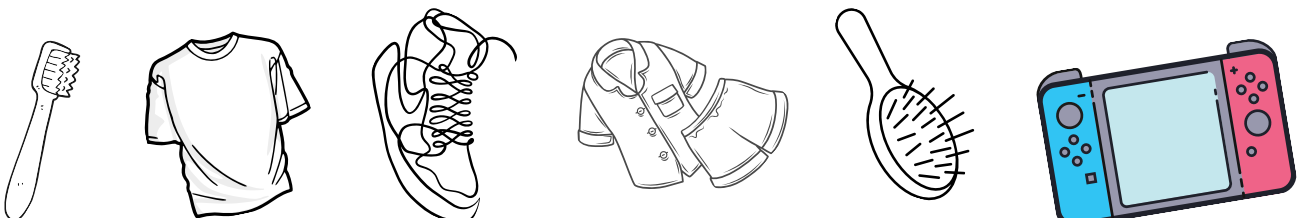
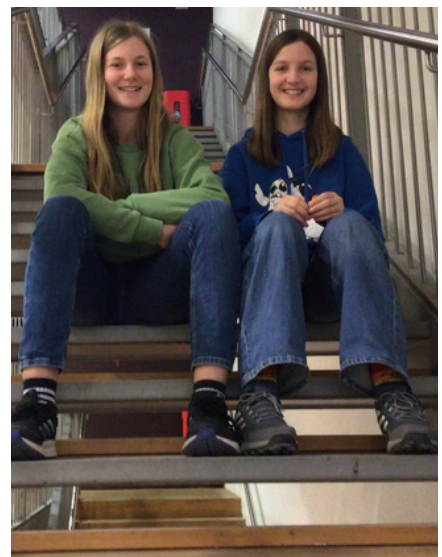
Mia: Weil es interessant ist, mal eine Woche von den Eltern weg zu sein.

Was glaubt ihr - werdet ihr Heimweh haben?

Lola: Nein, das ist nur eine Woche, da hab ich kein Heimweh.

Mia: Mal sehen...

Jule und Emilia (6a)



Hier kann man Energie loswerden

Drei Mal in der Woche finden diff-Kurse statt. Dort geht es weniger ums Rechnen oder Reimen als darum, etwas Neues auszuprobieren, was auf den ersten Blick nicht unbedingt mit Schule zu tun hat. Wir haben mit drei Lehrkräften gesprochen, die in diesem Schuljahr einen diff-Kurs anbieten.



Wie lange gibt es Ihren diff-Kurs schon?

Herr Heinzl: Den diff gibt es schon so an die zwölf Jahre und wir haben eben erst angefangen, die Bahn zu bauen.

Was macht man alles im diff?

Natürlich fahren, aber man muss auch Sachen reparieren.

Wie viele Kinder sind dabei?

Maximal acht, weil mehr gar nicht in den kleinen Raum reinpassen.

Macht Ihnen der diff Spaß?

Ja, sehr. Es ist ja auch ein Hobby von mir. Ich habe mit Freunden zu Hause auch eine große Carrera-Bahn.

Was gibt es noch über den diff?

Man kann hier eigentlich viel lernen. Wie schnell kann ich in Kurven mit meinem Auto sein zum Beispiel.

Was gibt es in Ihrem diff?

Frau Willberg: Der diff Musical besteht, wie ein echtes Musical auch, aus Gesang, aus Tanz und aus Schauspiel.

Wie viele Kinder machen den diff?

Am Montag sind es 24 Kinder, am Mittwoch und am Donnerstag jeweils zehn.

Macht Ihnen der diff Spaß? Voll! Weil die Kinder, die jetzt dabei sind, das natürlich auch unbedingt machen wollen.

Wie kamen Sie auf die Idee, einen diff-Kurs zu leiten?

Über das "Peter Pan"-Musical, das wir letztes Jahr gemacht haben. Das lief ja auch durch die Theater-diff-Kurse von Frau Wörlein und in Kooperation mit mir, weil wir das einfach eine schöne Sache fanden in der Gildewoche.



Frau Trapp, was macht man alles in Ihrem diff?

Ehrlich gesagt spielen wir eigentlich nur Fußball, weil die Zeit sehr knapp ist.

Was ist das Besondere an Ihrem diff?

Er ist super für ein soziales Miteinander und um Energie loszuwerden, die einem im Unterricht manchmal ein bisschen stört. Die Kids können sich auspowern und auch mal Grenzen körperlich testen. Ich glaube, es ist einfach eine sehr positive Sache und ich würde gerne sehr viel mehr Bewegung in den Schulalltag integrieren.

Leonard (6b) und Loui (5a)



“Mich hat schon jeder abgezockt”

Thomas Pirner wohnt in Nürnberg, ist aber viel in München unterwegs. Denn er vertritt unsere Stadt als Politiker der CSU im Bayerischen Landtag. Anfang Februar war er an unserer Schule und hat sich unter anderem Zeit genommen für eine neue Podcast-Folge. Die findet ihr übrigens im Bereich Mediathek auf unserer Schul-Homepage. Hier kommt das best-of aus dem Interview. Die Fragen haben ihm Jonah und Leo aus der 5b gestellt.

Herr Pirner, als Sie noch an der Schule waren, was war Ihr Lieblingsfach und warum?

Sport. Weil man da nicht so viel lernen musste.

Was war Ihr schlechtestes Fach?

Mathematik, ganz klar.

Wir haben recherchiert, dass Sie eine Ausbildung als Friseur gemacht haben. Warum sind Sie denn jetzt Politiker?

Weil ich mich schon in meiner Ausbildungszeit politisch engagiert habe, denn das halte ich für wichtig. Es war eigentlich aber nicht mein erklärtes Ziel, Politiker zu werden. Das ist mit der Zeit so gewachsen, erst in der Kommunalpolitik und jetzt dann in der Landespolitik.

Denken Sie manchmal noch daran, Friseur zu sein? Denn der Job als Politiker ist ja auch ganz schön anstrengend.

Ja, aber das ist der Friseurberuf auch. Manchmal sehne ich mich aber schon noch ein bisschen zurück.

Haben Sie Kinder?

Ja, zwei. Einen Sohn und eine Tochter.

Was machen Sie so in Ihrer Freizeit? Wenn ich einmal Freizeit habe, dann genieße ich erstmal zu Hause, morgens eine Stunde länger zu schlafen. Ich bin Motorradfahrer und spiele seit 24 Jahren Golf. Und als eingefleischter Clubberer versuche ich natürlich auch, ins



Jonah und Leo hatten übrigens technische Unterstützung durch Anton und John aus der 7a.

Stadion zu gehen. Ich fahre auch in den Urlaub, meistens in die Berge.

Haben Sie schon mal Videospiele gespielt und wenn ja, welche? Ja, von Tetris bis zu diesen Fußballspielen, als mein Sohn damit angefangen hat. Aber da bin ich ganz schlecht drin. Denn entweder kann ich mich auf die Konsole konzentrieren, dann achte ich aber nicht drauf, was da vorne passiert. Oder ich gucke auf den Bildschirm und weiß nicht, was ich mit meinen Händen machen muss. Mich hat bisher schon jeder abgezockt.

Wir haben in der Schule über Kernkraftwerke geredet. Finden Sie es gut, dass in Bayern jetzt keine mehr in Betrieb sind?

Als Russland die Ukraine angegriffen hat und die Energieversorgung schwierig war, hätte ich mir persönlich gewünscht, dass die Laufzeit der Atomkraftwerke als Übergangslösung noch verlängert worden wäre. Aber grundsätzlich kann Atomkraft auch sehr gefährlich sein und es ist auch schwer, den Atommüll zu entsorgen. Langfristig muss man versuchen, nach besseren Möglichkeiten zu suchen.

...im 3. Stock, wo die Naturwissenschaftler einen eigenen Vorbereitungsraum haben.

Am Tag der offenen Tür wurden hier Gummibärchen verbrannt

Deshalb gibt es in diesem Raum auch eine Abzugshaube. Hier kann man also Projekte vorführen und Experimente, bei denen sich Rauch entwickelt, zeigen. Die Luft wird hoch auf's Dach geleitet und freigelassen.

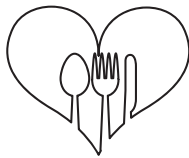
Wie jetzt, giftige Luft - und die wird einfach so rausgelassen?

“Die ist nicht so giftig, dass man daran sterben könnte. Solche Sachen haben wir hier nicht. Aber schädlich ist es natürlich, wenn wir sie direkt auf die Haut kriegen würden,” erklärt Herr Schöll. “Wenn der Rauch in der Luft oben verteilt wird, ist es aber nicht mehr so tragisch.”

Dominik und Tim (5a)



Iss dich fit!



Frau Baxmann, warum haben Sie die Lunchbox an unserer Schule übernommen?

Bevor ich hier angefangen habe, habe ich 20 Jahre in der Gastronomie gearbeitet. Deshalb hat mich Frau Johnke gefragt, ob ich mir das vorstellen könnte.

Aber Sie machen die Lunchbox nicht alleine, oder?

Das stimmt. Ich würde zwar gern in jeder Schicht mithelfen, aber montags zum Beispiel bin ich ja gar nicht im Haus. Dafür springe ich öfter als normalerweise ein, wenn Kinder krank sind. Mitmachen kann bei uns ja jeder. Und wir könnten schon noch weitere Mitarbeiter gebrauchen...

Was muss man denn können, um bei der Lunchbox mitzuhelfen?

Schön wäre es, wenn wir noch zwei, drei Leute fänden, die Lust haben, Werbung und Marketing zu machen. Und nochmal zwei, drei, die ganz gut in Mathe sind und sich ein bisschen mit der Buchhaltung auseinandersetzen möchten. Aber ganz generell sind alle willkommen, die Lust haben, etwas über Lebensmittel zu lernen und die gerne mal in der Küche aushelfen.

Ich habe gehört, dass Sie auf einer Gesundheitskonferenz waren. Worum ging es da?

Genau, das war die erste Tagung für Gesundheit im Schulalltag. Da ging es um Pausen-Snacks, um Meditation, Bewegung während der Schulstunden und solche Sachen. Ich bin mit fünf Lunchbox-Kindern dort gewesen. Während ich mir Vorträge angehört habe, gab es für sie coole Workshops. Wir haben viel über Ernährung gelernt, zum Beispiel, wie viel Zucker in einem Energy-Drink ist. Darf ich noch etwas sagen?

Na klar!

Ich wollte nochmal sagen, dass uns das Küchen-Team ganz viel hilft, wenn wir zum Beispiel etwas Neues ausprobieren wollen. Ohne sie ging vieles nicht!

Johanna (5b)

Was machen eigentlich die anderen?

Das Medien-Projekt macht - die Schülerzeitung. Logisch. Aber was gibt es sonst noch im Projekt 5/6? Und wie kommt es bei den Fünft- und Sechstklässlern an?



Frau Hott:

Ich leite das Projekt Health zusammen mit Herrn Lange. Ich finde, dass Gesundheit und Bewegung und Kochen wichtig sind. Und auch, das Reden auf Englisch mit den Kindern. Wir erfinden eigne , gesunde Rezepte, wir machen Kanbans, um alles gut im Blick zu haben. Und wir erstellen eigene Videos.

Tine, 6b:

Mir gefällt es zu kochen. Wir übersetzen die Rezepte ins Englische und ich finde es cool, dass wir hier auch Spiele spielen kann.



Constantin, 6b:

Ich finde das Projekt cool, weil die Lehrerinnen nett sind und weil ich Experimente mag.



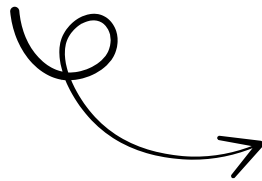
Frau Kreß:

Ich leite das Projekt Experimente zusammen mit Frau Stauchdacher, weil ich es mag, mit den Kindern zu experimentieren.



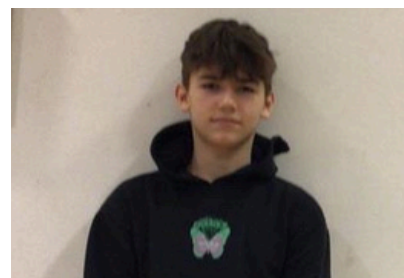
Herr Strauch:

Zusammen mit Herrn Schlenker leite ich das Projekt Digitalwerkstatt. Wir wollen damit Kindern den Einstieg zum Programmieren ermöglichen. Mir gefällt daran, dass die Kinder kreativ werden und ihre eigenen Spiele und Programme entwickeln können. Wir lernen das Programm Scratch und den Mini-Controller Calliope kennen.



Niklas, 6a:

Ich bin gerade in der Digitalwerkstatt. Mir gefällt es, weil wir eigene Spiele programmieren können.



Frau Rieger:

Herr Weigel und ich leiten das Projekt Spieleentwicklung. Ich habe es genommen, weil ich selbst gerne Spiele spiele. Ich finde alles daran sehr schön, zum Beispiel den Ausflug zum Haus der Spiele. In der Spiele-Phase spielen wir Spiele, und in der Bau-Phase entwickeln wir eigene Spiele.



Rafael, 6a:

Ich finde am Projekt cool, dass man Spiele spielen und selbst entwickeln kann. Es macht sehr viel Spaß.



Mattis F. (6b) und David (6a)